

Das ruhmvolle Leben und Sterben  
Der Hochwohlgebohrnen Frau,

Graun Selenen,

gebohrner  
von der Schulenburg,

Des weyland

Hochwohlgebohrnen nun in GOTT seligst ruhenden Herrn,

B E R N H

Sebhardts von Alvensleben,

In seinem Leben Erb- und Gerichts- Herr auf Eichenbar-  
leben, Rogäs, Salbe und Sinow zc.

Nachgelassener Hochadelicher Frau Witwen,

Solte, als ein ausnehmendes Beispiel,

Daß den Gerechten das Licht immer wieder aufgeht,

Mit wenigem abbilden,

Und zugleich

Dem gesegneten Andencken seiner theuresten Frau Patronin,

Bev Deru feyerlichem Leichenbegängnisse,

Welches den 19. September 1747.

Zu Eichenbarleben gehalten ward,

Seine höchstverpflichtete Erkentlichkeit und ehrethigigste Hochachtung  
hiemit bis in die Gruft nachtragen

Heinrich Wilhelm Niemeier,

Prediger des Hochadelichen Alvenslebenischen Hauses und der Gemeine zu Eichenbarleben.

Magdeburg, gedruckt bey Gabriel Gottlieb Faber, im A. B. C.

244  
Inhalt = 244c } abdruck  
280

Das Buch der ...  
...  
**Das Buch**

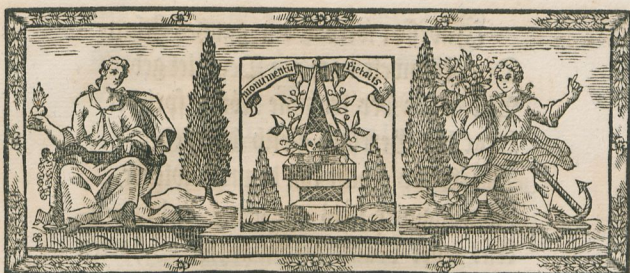
...  
...  
...  
...

...  
...  
...  
...

...  
...  
...  
...  
...







o hast Du denn nach langem Hoffen,  
 Hochselige, das Ziel getroffen,  
 Das Deines Kampfes würdig war!  
 Nun brauchst Du Dich in Salems Höhen

Nach keiner Noth mehr umzusehen:  
 Hier bleibt Dein Himmel ewig klar;  
 Hier schwimmt die Hoffnung besser Zeiten  
 Durch keine See voll Klippen hin:  
 Der Wechsel weicht den Ewigkeiten.  
 Wohl Dir, Du Zionsbürgerin!

Ja, o wie wohl muß Dir's gefallen,  
 In iener Friedensstadt zu wallen,  
 Wo keine Nacht den Tag verschlingt;  
 Wo niemand sich mit Zittern freuet,  
 Noch ein verborgnes Uebel schenet,  
 Das mit der sanftsten Hoffnung ringt!  
 Wie oft vertauschtest Du auf Erden  
 Die Freude mit der Traurigkeit!  
 Jetzt kannst Du nie betrübet werden.  
 O welch ein froher Unterscheid!

Indessen wird Dein ganzes Leben  
Der Nachwelt noch ein Beyspiel geben,  
Wie wahr der fromme König spricht:  
Liegt der Gerechte gleich darnieder,  
Der Herr erhebt ihn dennoch wieder,  
Ihm glänzet stets ein neues Licht.  
Aus ieder Nacht geschwärkter Schatten  
Brach Dir ein heller Strahl empor.  
Wo Gram und Schmerz ihr Lager hatten,  
Da stieg die Hoffnung mit hervor.

Als Deine erste Liebe brannte,  
Und Dich nach Wunsch vermählt erkannte:  
Wie kurz war dieses holde Glück!  
O welch ein früher Witwenschleyer  
Gab der vergnügten Hochzeitfeyer  
Den angenehmen Schmuck zurück! (a)  
Nur blieb annoch in Deinen Händen  
Ein Hoffnungs volles Ehepfand,  
Das Gott, vereinst Dein Leyd zu wenden,  
So würdig, als geschickt erkannt.

Alein, wie schwach schien diese Stütze!  
Wie manches Tages Last und Hitze  
War hie und da erst auszurechn!  
Gut, Schönheit, Stand und Jugend riethen,  
Bey so bewandten Hoffnungs Blüthen,  
Ein neues Bündniß einzugehn.

(a) Die höchstverwünschte Vermählung geschah den 7. Aug. 1701.: war aber von gar kurzer Dauer; weil sie nur bis ins dritte Jahr währte, und den 19. April 1704. schon wieder höchst schmerzlich getrennet ward, durch so seliges als frühzeitiges Ableben des Herrn Gemahls, der nur erst das 25<sup>te</sup> Jahr des Alters erreicht hatte, und, bey seinem Entwehden, die nun Hochselige Dame in gleichem Jahr. Alter als Witwe hinterließ, mit einem einzigen Erben, dem ieszigen Hochwürdigem Herrn Domherrn von Alvensleben, damals erst 1. Jahr 2. Monath und 9. Tage alt.



Du aber wolltest gern verscherzen,  
Was tausend andre reizen mag:  
Dein Isaac lag Dir am Herzen,  
Der annoch zarte Isaac!

Gewiß, hier zeigt sich ein Vertrauen,  
Das, an entferntem Glück zu bauen,  
Der Allmacht sichere Stärke kennt.  
Hier strahlt die treueste Mutterliebe,  
An der die Welt mit jedem Triebe  
Ein ungemeines Wunder nennt.  
Bey keinen Müttern, die auf Erden  
Ein Kind in ihren Armen sehn,  
Bey keinen, die noch folgen werden,  
Kann Lieb' und Sorgfalt weiter gehn.

Nachdem nun manches Jahr verstrichen,  
Und mit ihm viel Gefahr gewichen,  
Biel Leyden überstanden war;  
Nachdem in Deinem Witwenorden  
Biel Löbliches gestiftet worden: (b)  
So folgte ietzt ein Freudenjahr,  
Die Vorsicht wollte nun beweisen,  
Wie sie die Hoffnung krönen kann:  
Dein Erbe kam von seinen Reisen  
In unsern grünen Linden an. (c)

(b) Den 1. März 1708. ward der Kirchenbau zu Eichenbarleben angefangen und den 12. Sept. 1709. mit Gott glücklich vollendet. Darauf folgte der Kirchenbau in Süplingen, angehoben den 26. März 1710. und vollbracht den 28. Jul. 1711. Das Hospital zu Eichenbarleben ward von einem gar mäßigen Anfange, durch hochstrühmlichen Fleiß der Hochseligen Dame, nach und nach erweitert, zulänglichlicher versorget, und in neueren Zeiten ganz von neuem aufgebauet, folglich in den jezigen guten Stand gesetzt. Das hiesige Kirchgebäude haben die Hochselige Dame von Jahren zu Jahren, mit großem Aufwande vieler Kosten, je mehr und mehr zu zieren und zu schmücken sich beflissen.

(c) Den 10. Aug. 1725.

Er kam gesund von fernen Wegen,  
 Er kam, und seiner Väter Segen  
 Und Dein Gebet umringten ihn.  
 Er kam aus einem edlen Triebe,  
 Die Pflichten kindlich zarter Liebe  
 Dem Glanz der Ehrsucht vorzuziehn.  
 O unaussprechlich grosse Wonne!  
 Nur eins nahm noch die Sorgfalt ein:  
 Man brauchte neben dieser Sonne  
 Auch eines Mondes Silberschein.

Und siehe da! Sie ward gegeben,  
 Die Hochgepries'ne Alvensleben: (d)  
 Ruth und Raemi küßten sich.  
 Man durfte beyde nur erblicken;  
 So fand das Auge mit Entzücken,  
 Wie trefflich diese iener glich.  
 Viel Glück zu solchem schönen Lose,  
 Rief jedermann mit frohem Ton.  
 Ach, aber ach! die frische Rose  
 Verwelckt, erblaßt und stirbet schon!

Doch nein! sie sinckt nur etwas nieder,  
 Sie lebt in der von Hagen wieder: (e)  
 Hier glänzt ihr wahres Ebenbild:  
 Hier ist die erst vermählte Blume,  
 Die Stadt und Land mit ihrem Ruhme,  
 Mit Anmuth und Geruch erfüllt:

(d) Fräulein Johanna Frederica von Alvensleben, aus dem Hause Erp-  
 leben, des nun in Gott seligst ruhenden Herrn Kammerherrn Tochter,  
 vermählt den 3. Febr. 1726. starb im ersten Kindbette, den 4. May 1727.

(e) Fräulein Sophia Wilhelmina von Hagen, aus dem Hause Biendorf,  
 des nun Hochseligen Herrn Generals von Hagen Fräulein Tochter:  
 vermählt den 1. Jun. 1728. starb den 18. Aug. 1742.



Hier ist sie, und wie auserlesen  
Wird ihr erwachter Schmuck erkannt!  
Wie? ist sie? nein! sie ist gewesen!  
O Eitelkeit! o Unbestand!

Was sag' ich von den tiefen Wunden,  
Die Haupt und Glieder hier empfunden?  
Wie blutete das Mutterherz!  
Was Isaac vor Kummer fühlte,  
Was auf die Wehrten Enckel zielte,  
Das alles häuffte seinen Schmerz.  
Allein, auch dismal siegt die Wahrheit,  
Es bleibt der Frommen Lebenslauf:  
Ihr Licht verliert oft seine Klarheit,  
Und geht doch immer wieder auf.

Die dritte Schwiegertochter küssen, (f)  
Und keine von den ersten missen,  
Das heißt ein Wunder unsrer Zeit.  
Dir ist's, Hochselige, gelungen,  
Du hast um diese Schnur gerungen:  
Dir gab sie Gottes Gütigkeit.  
Ja zwey mal ist sie Dir gegeben:  
Erst, da Ihr Herz die Liebe band,  
Und neulich, als Ihr theures Leben  
Schon in der Thür des Todes stand. (g)

Best schien sich alles aufzuklären:  
Du sahest, was das Herz begehren,

(f) Fräulein Johanna Eleonora von der Schulenburg, aus dem Hause  
Zuchheim, eine Tochter des nun Hochseligen Herrn Levin Dieterichs  
von der Schulenburg, Königl. Preuss. Hofraths, und Senioris an dem  
Ober-Collegiat-Stifte zu U. L. F. in Halberstadt, vermählt dem  
31. Merz, 1744.

(g) Bey sehr schwehrer und langwieriger Krankheit, zu Ende des Jahrs 1746.

Und was der Mund sich wünschen kann,  
 Du siehest die beglückten Deinen  
 In ungetrennter Zahl erscheinen:  
 Ein jedes nahm sich deiner an.  
 Was fehlte noch? nur, wohl zu sterben,  
 Der Wallfahrt letzten Schritt zu thun,  
 Ein Reich in iener Welt zu erben,  
 Und dann recht sicher auszuruhn.

**Wohl Dir!** Du hast nun überwunden!  
 Du hast nach schwebrem Kampf gefunden  
 Was hier kein menschlich Auge sieht.  
 Wie müssen noch im Wechsel lernen  
 Uns von dem Eitlen zu entfernen:  
 Dein Lenz hat nimmer ausgeblüht,  
 Die Sonne, die Dir droben funkelt,  
 Hält sich in keine Wolcken ein:  
 Ihr güldnes Licht wird nie verdunkelt.  
 Wie könntest Du beglückter seyn?

**Sier** aber spühet man ein Erschüttern,  
 Man sieht, wie Stamm und Aeste zittern;  
 Die zarten Zweige beben sehr.  
 Wer überdenckt die andern Klagen?  
 Was soll ich von mir selber sagen?  
 Mein Kummer häufft sich immer mehr.  
 Doch, was zu thun? Dein Wohlseyn grünet,  
 Indem man unsern Schaden nennt:  
 Du hast es tausendmahl verdienet,  
 Daß man Dir diesen Vorzug gönnt.





Das ruhmvolle Leben und Sterben  
Der Hochwohlgebohrnen Frau,

**Frau Selenen,**

gebobrner  
Schulenburg,

Des weyland

en nun in **GOE** seligst ruhenden Herrn,

**S E N S**

us von Alvensleben,

Erz- und Gerichts-Herrn auf Eichenbar-

Wogäs, Salbe und Sinow zc.

Hochadelicher Frau Witwen,

te, als ein ausnehmendes Beyspiel,

hten das Licht immer wieder aufgeht,

Mit wenigem abbilden,

Und zugleich

ndencken seiner theuresten Frau Patronin,

feyerlichem Seichenbegängnisse,

Welches den 19. September 1747.

henbarleben gehalten ward,

ytete Erkentlichkeit und ehrverbiethigste Hochachtung  
mit bis in die Grufft nachtragen

**Heinrich Wilhelm Niemeier,**

Prediger des Hochadelichen Alvenslebenschcn Hauses und der Gemeine zu Eichenbarleben.

Magdeburg, gedruckt bey Gabriel Gotthilf Faber, im A. B. E.

244  
244  
250 } über diese Druckart!